

KULTUR BRIEF

INFORMATIONEN ZU KULTUR
UND KULTURFÖRDERUNG IN
DER STADT SCHAFFHAUSEN

03 TWO STEPS FORWARD, ONE STEP BACK
05 KULTUR IN ZEITEN VON CORONA
09 ERINNERUNGEN VON UND AN GUZ
12 «WOBBLING TABLES» / BELGRAD
19 KULTURLEGI SCHAFFHAUSEN 23 GELD UND
GEIST 30 NAH UND FERN 31 AUSBLICK 2021

N° 18
DEZ 2020

EINE HERAUSFORDERUNG, WIE SIE NOCH NIE GEKANNT WURDE

Liebe Kulturschaffende, liebe Kulturfreundinnen und -freunde

Covid-19 hat die Kulturszene unserer Stadt an den Rand ihrer Belastbarkeit geführt. Was Ende letzten Jahres an kulturellen Angeboten in Aussicht gestellt worden war, konnte nur in den wenigsten Fällen realisiert werden. Viele Schaffhauser/-innen haben wohl erst in dieser ausserordentlichen Lage die Bedeutung eines facettenreichen Kulturprogramms erkannt. «Immerhin», ist man festzustellen versucht, wäre dies nicht zynisch. Die öffentliche Hand hat versucht, mit Unterstützungsbeiträgen den Schaden zu begrenzen. So ist die Stadt u.a. ihren Verpflichtungen aus Leistungsvereinbarungen nachgekommen, selbst wenn die Leistungen der Kulturträger nicht oder nur teilweise erbracht werden konnten. Ebenso kamen die zugesicherten Einzelförderbeiträge zur Auszahlung. Zusammen mit den Hilfspaketen von Kanton und Bund hat dies einer Vielzahl von Kulturträgern und Kunstschaffenden wenigstens ein «Überleben» ermöglicht, wenn auch nur auf kleinster Flamme. Ich danke allen, welche in kleinstem Rahmen oder mit innovativen Alternativangeboten einen Beitrag zu einem dennoch aktiven Kulturleben geleistet haben. Dies wird wahrgenommen und geschätzt; es stärkt den Stellenwert der Kultur in unserer Stadt.

Dass das Projekt einer «mittleren Bühne» in der ehemaligen Bachturnhalle auf Kurs ist und deren Eröffnung im Sommer 2021 erfolgen kann, ist für mich mehr als nur ein Lichtblick. Ein seit langem moniertes Desiderat wird damit zur Institution. Nehmen wir dies als gutes Omen entgegen für ein an Kultur reiches, gesundes neues Jahr! ●

DR. RAPHAËL ROHNER
Bildungsreferent, Stadtrat



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Kulturkommission der Stadt Schaffhausen: Dr. Raphaël Rohner (Präsident), Helene Bieler, Beat Junker, Thomas Hauser, Roland E. Hofer, Jens Lampater, Karin Rabara, Stéphanie Stamm, Ulrich Waldvogel Herzig
REDAKTION: Jens Lampater, Mina Roth
BILDNACHWEISE: S. 3: Djamelia Haas; S. 5-8: zvg; S. 9-11: Nora Vonder Mühl; S. 12-18: Ljiljana Pospisek; S. 19-22: Laura Neumann; S. 24: Deborah Neining: zvg, Corinne Gisel: zvg, Corsin Gaudenz: Gessnerallee, Sereina Steinemann: Kyra Tabea Balderer, Helena Winkelmann: zvg (Pilvax & Oberyn), Donat Blum: zvg, ; S. 28: Jürg Schneckenburger: zvg, Contempo-Preis: Kammgarn; S. 29: Judith Kakon: Museum zum Allerheiligen, camerata variabile: mx3; S. 30: Donat Blum: zvg, Noëlle Guidon: Noëlle Guidon; S. 39: Shpektakel: Martin Sulzer, Bachfest & NordArt: zvg
TITEL UND RÜCKSEITE:
NRW Juniorballett: «#zauberflöte 3.0» Foto: Bettina Stöss
GESTALTUNG: Eclipse Studios GmbH
DRUCK: Unionsdruckerei Schaffhausen
GRATISEXEMPLARE: info@kulturraum.sh

TWO STEPS FORWARD ONE STEP BACK

DIE KULTURSTRATEGIE DER STADT SCHAFFHAUSEN BESTEHT NUN SEIT
ZWEI JAHREN. WO STEHEN WIR NACH DEM PANDEMIE-JAHR 2020?
EIN TAGEBUCH KLEINER VERZÖGERUNGEN UND GROSSER FORTSCHRITTE.

EIN BEITRAG VON

JENS LAMPATER

Kulturbbeauftragter Stadt Schaffhausen

jens.lampater@stsh.ch

DIE KULTURSTRATEGIE IN IHREM ZWEITEN JAHR

Die Umsetzung der Kulturstrategie 2018-2028 schreitet voran. Während manche Massnahmen erfreulich schnell realisiert werden können, mussten andere zurückgestellt oder überdacht werden. Ein unvollständiger Kalender der wichtigsten Ereignisse.

Donnerstag, 09. Januar

Erste Sitzung zu «Kulturvermittlung & Schule» im Museum zu Allerheiligen mit Schulamt, Kulturförderung und weiteren Playern: Unter anderem ist ein Katalog für kulturelle Vermittlungsangebote für Schulen angedacht.

Montag, 13. Januar

Die Kulturkommission spricht sich für die «Kulturtage Schaffhausen» und «Kulturvermittlung & Schule» als neue Schwerpunkt-Massnahmen der Strategie-Umsetzung aus.

Donnerstag, 16. Januar

Erste Gesprächsrunde mit den LV-Partnern Sgaramusch, jugendclub momoll theater, Sommertheater und Vebikus. Ziel ist die zusätzliche Ermöglichung kostenloser Vermittlungsangebote und Aufführungen für Schulklassen.

Mittwoch, 17. Februar

Die Kulturbeauftragten von Stadt und Kanton treffen sich zu einer ersten Besprechung der Projektidee «Kulturtage Schaffhausen» mit einer vierköpfigen Projektgruppe.

Donnerstag, 26. März

Walter Millns eröffnet die Streaming-Reihe «Kulturdigital». Das Schaffhauser Kulturschaffen erhält in den nächsten Wochen trotz Lockdown eine erhebliche Reichweite.

Montag, 27. April

Angesichts der unsicheren Lage und vieler dringlicher Investitionen in den Schulen wird das Projekt «Kulturvermittlung und Schule» um zunächst ein Jahr zurückgestellt.

Mittwoch, 13. Mai

Das Schaffhauser Jazzfestival beweist Improvisationskunst: Die Live-Streamings im Web und im Schaffhauser Fernsehen erreichen bis zu 10'000 Aufrufe pro Abend.

Montag, 18. Mai

Zweites Treffen mit der Projektgruppe «Kulturtage Schaffhausen». Das Konzept ist umfassend und spannend und verspricht eine stärkere Visibilität der Ergebnisse unserer Kulturförderung. Das Budget allerdings anspruchsvoll.

Montag, 8. Juni

Das Projektteam der «Kulturtage Schaffhausen» sieht die Hauptverantwortung und Führung des Festivals bei der öffentlichen Hand. Stadt & Kanton sollen die Kulturtage zu «ihrem» Festival machen. Wir müssen über die Bücher!

Freitag, 19. Juni

Die durch Stadt & Kanton in Auftrag gegebene Studie zu Situation und Perspektiven des Jazzfestivals wird mit den Festivalmachern analysiert. Die bestehende LV wird zunächst um ein Jahr verlängert, um detaillierte Zukunftspläne für die Nachfolgeneration entwickeln zu können.

Mittwoch 8. Juli

Die Pläne für die Umnutzung der Bachturnhalle in eine mittelgrosse Bühne werden den Medien vorgestellt. Die Abklärungen für Innenausbau und Finanzierung laufen.

Montag, 13. Juli

Beginn der Sanierungsarbeiten an der Fassade der Bachturnhalle. Nach der Schadstoffsanierung sind die Fenster und die Fassade dran.

Dienstag, 1. September

Nach einer coronabedingten Verzögerung von fünf Monaten fällt der Startschuss für die KulturLegi Schaffhausen!

Dienstag, 8. September

Der Stadtrat präsentiert eine Vorlage über Rabatte für den Musikunterricht: Familien mit geringerem Einkommen wird der Zugang zur musikalischen Bildung erleichtert.

Dienstag, 8. September

Schauwerk teilt uns mit, dass die Jakob und Emma Windler-Stiftung den Innenausbau im neuen «Theater Bachturnhalle» finanzieren wird. Freude herrscht!

Dienstag, 24. November

Der Grosse Stadtrat beschliesst das Budget 2021. Zur Umnutzung der Bachturnhalle und zu den Erhöhungen bei Leistungsvereinbarungen regt sich kein Widerspruch. Trotz Referendum gehen wir zuversichtlich ins 2021. ●



Jurga

Startseite

Erstellen



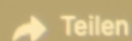
KULTUR IN ZEITEN VON CORONA

SEIT DEM AUSBRUCH DER PANDEMIE STEHT DAS KULTURLEBEN IMMER WIEDER STILL - AUCH IN SCHAFFHAUSEN. UMSO WICHTIGER WERDEN ONLINEPLATTFORMEN, UM DIE KULTURSZENE TROTZ KONTAKTEINSCHRÄNKUNGEN AM LEBEN ZU HALTEN

EIN BEITRAG VON

AFRODITE GATZKA

Kulturdienst und Stadttheater Schaffhausen



Teilen



Kommentieren



KULTURDIGITAL

2020, das Jahr, in dem die Kleine Bühne Schaffhausen ihr 75-jähriges Jubiläum gefeiert, das Jazzfestival die 31. Ausgabe durchgeführt und das Internationale Bachfest Schaffhausen zum 28. Mal Fans der Alten Musik nach Schaffhausen gebracht hätte. Diese sowie auch viele weitere Veranstaltungen waren dieses Jahr einem Virus erlegen, der zu einer globalen Ausnahmesituation führte, wie sie die Welt schon lange nicht erlebt hatte.

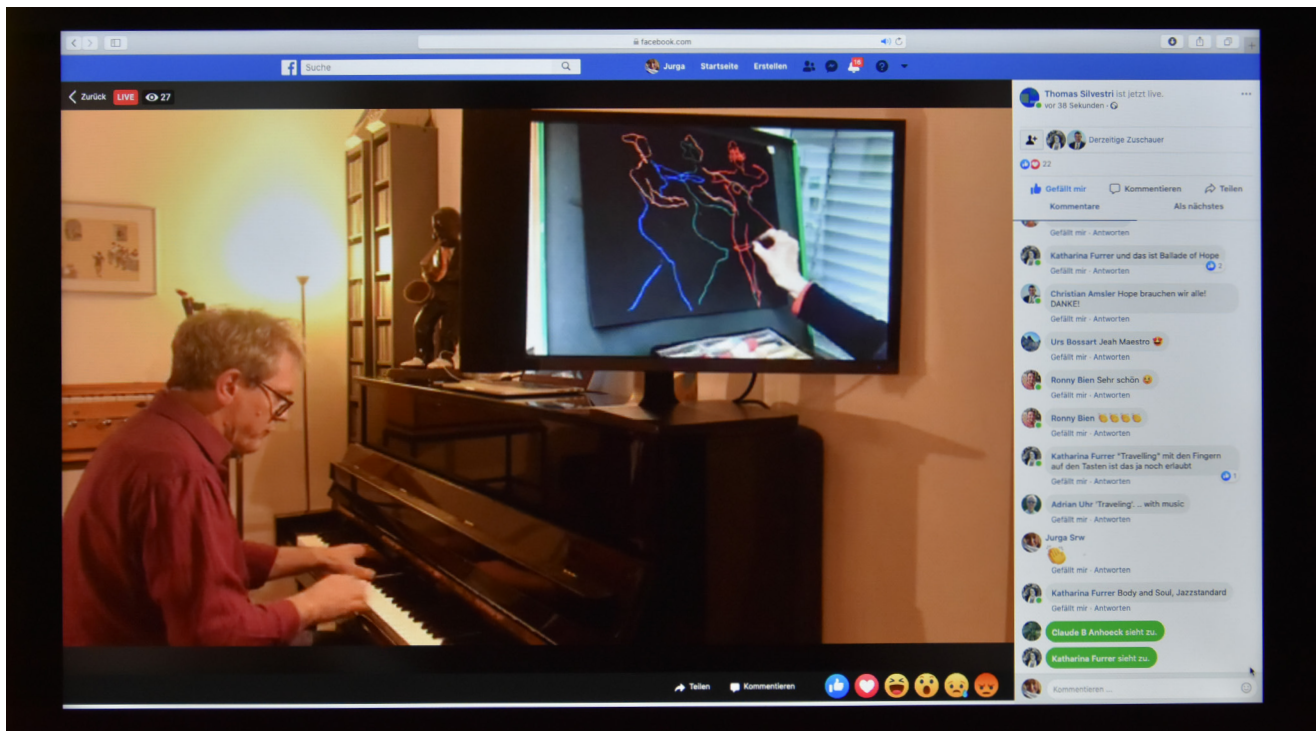
Die Auswirkungen der Pandemie führten im Kanton Schaffhausen – wie weltweit – zu einem kulturellen Stillstand. In solchen Zeiten ist es wichtig, wachsam zu sein und sich auf verschiedene Situationen vorzubereiten. So konnten Stadt und Kanton Schaffhausen nach Erlass des Verordnungsverbots im März innerhalb kürzester Zeit zugesprochene Gelder an Leistungsvereinbarungen und Projektbeiträge zusichern. Da man auch in Bern mit Hochdruck an Lösungen arbeitete konnte man in der Schaffhauser Kulturszene etwas aufatmen. Kreativ mit der Krise umgehen war das Gebot der Stunde. Um lebendig zu werden muss Kultur zum Publikum, denn sie braucht Austausch um die Sinne anzuregen. Die Abteilung Kultur & Theater der Stadt Schaffhausen entschied sich diesen Austausch wieder anzuregen und dem Stillstand zu trotzen.

Krisen sind Angebote des Lebens, sich zu wandeln. Man braucht noch gar nicht zu wissen, was neu werden soll. Man muss nur bereit und zuversichtlich sein.

Luise Rinser



Auswertung, Stand Mai 2020



Kultur im Netz: gerade während des Lockdowns unverzichtbar, um die Kulturszene am Leben zu halten.

Künstlern wieder eine Plattform zu geben und sie mit dem Publikum in eine Art Interaktion treten zu lassen, war Ziel des Projekts «KULTURDIGITAL». Im Vordergrund stand dabei auch, die Durchführung so unkompliziert wie möglich zu gestalten. Die Auftritte sollten nicht ortsgebunden und mit einfachen technischen Mitteln durchführbar sein, um zum einen kurzfristig flexibel agieren zu können und zum anderen die Einhaltung der Auflagen stets zu gewährleisten. Unter dem Label Kulturraum.sh wurden Kulturschaffende aufgerufen sich aus dem Wohnzimmer, dem Probenraum oder einer menschenleeren Kultureinrichtung live über Facebook zu streamen. Kulturraum.sh diente hier als Multiplikator und entschädigte die Auftritte jeweils mit CHF 300.-. Auch wurde über PayPal ein Spendenkonto eingerichtet, das eine digitale Kollekte möglich machte. Nach dem Aufruf rührte sich so einiges und die kreativen Köpfe kamen wieder zum Zuge. Die positive Resonanz und das mediale Interesse führten zu einem Aufschwung. Die Kulturszene Schaffhausens war wieder da, zwar im digitalen Raum, aber mit einer unglaublichen Motivation und einem grossen Bedürfnis das Schaffhauser Kulturleben aus der Schockstarre zu holen. Der Veranstaltungskalender füllte sich schnell und im Zeitraum vom 26. März bis 30. April 2020 fanden insgesamt 27 Veranstaltungen statt. Literatur, Theater, Tanz, Akrobatik, Kabarett und Musik von Jazz bis Barock, das Programm war vielfältig.

Den Anfang machte Walter Millns, der eine Auswahl seiner Texte las und dabei einen Einblick ins heimische Wohnzimmer gewährte. Das Konzept ging auf, die Zuschauer freuten sich über die Beiträge und gaben den Künstlerinnen und Künstlern über die Kommentarfunktion des Livestreams Feedback. Das Publikum traf sich jeden Abend im virtuellen Raum, sah Freunde und Bekannte dem Livestream beitreten und ihn wieder verlassen und das Gefühl im Kollektiv Kunst zu konsumieren, dass man schon so vermisst hatte, kehrte in anderer Form wieder zurück. Jedoch kamen das Feedback und die Emotionen bei den Kulturschaffenden immer erst nach dem Auftritt an, was die eigentlich wichtigste Interaktion während eines Live-Auftritts erschwerte, die zwischen Publikum und Künstler. Es war eine neue und sehr befremdliche Situation, welche die Schaffhauser Kulturszene auf die Probe stellte und die mit Bravour gemeistert wurde. Bis Anfang Mai 2020 wurden die Livestreams insgesamt bis zu 18'000 Mal bei Facebook aufgerufen.

Die meisten Aufrufe erzielten Linda Graedel und Thomas Silvestri, die zum Glück nebeneinander wohnen und jeweils in der eigenen Wohnung Jazz und Malerei zum Verschmelzen brachten. Linda Graedel malte zu den Tönen von Thomas Silvestris Piano, verbunden durch Bildschirm und Lautsprecher.

KULTURDIGITAL

VERANSTALTUNGEN

Do, 26. März	Lesung Walter Millns «Verdrehte Zeitgenoss*innen»
Sa, 28. März	Special Edition: Live-Musik in der FassBeiz mit Joscha Schraff
Di, 31. März	Christoph Bärger: «19:57»
Mi, 01. April	«Macicshow mit Lorios»
Do, 02. April	Jazz-Painting mit Linda Graedel und Thomas Silvestri
Fr, 03. April	Lady Pinball: Soloperformance mit Bass und Stimme
Sa, 04. April	Special Edition: Live-Musik in der FassBeiz mit Matthias Meier
So, 05. April	«Rumpelröschen» in Schaffhauser Mundart mit Selina Gerber
Di, 07. April	«Mr. Mojo solo» Livestream
Mi, 08. April	Ralf Schlatter erzählt: Live-Stream aus dem Haberhaus
Do, 09. April	Carina Neumer tanzt live durch Stadttheater Schaffhausen
Sa, 11. April	«Luca & the Momos»
Mo, 13. April	Annette Kuhn: Live-Stream aus dem «ANET am RHY – Raum für Sprache»
Mi, 15. April	«Claire alleine in der leeren Schützenstube»
Do, 16. April	«Ghost Town» – Live-Stream aus dem TapTab
Fr, 17. April	Lukas Stamm: «pour passer la mélancolie»
Sa, 18. April	Special Edition: Live-Musik in der FassBeiz oder woanders
So, 19. April	Lesung «Das Riesenrad» mit Volker Mohr
Di, 21. April	Mundartgedichte von und mit Alfred Wüger
Mi, 22. April	Stephanie Senn live am Piano
Do, 23. April	«Point of View»
Fr, 24. April	«Lady Pinball und Miss C»
Sa, 25. April	Special Edition FassBeiz: Saïd OHNE Julian
So, 26. April	«Le petit Cirque Démarais»
Mo, 27. April	Luca Fortuna & Mr. Mojo Live-Stream
Di, 28. April	«Don't Feed Neighbour's Cat»
Do, 30. April	Dernière mit Walter Millns

Von solch kreativen Beiträgen gab es einige, wie auch die Mitarbeiterinnen des Stadttheaters Selina Gerber und Carina Neumer unter Beweis stellten und mit Darbietungen aus den Sparten Theater & Tanz die leere Bühne des Stadttheaters wiederbelebten. Auch andere Kulturinstitutionen waren vertreten, beispielsweise die Haberhaus Bühne, wo Ralf Schlatter ein Best-Of präsentierte und das Publikum zuhause ordentlich zum lachen brachte oder Ghost-Town, die mit ihrem einzigartigen Sound und einer professionellen Aufnahme im TapTab überzeugten.

Im Zuge der sinkenden Fallzahlen und der daraus resultierenden Lockerungen wurde das Projekt beendet, wie es angefangen hatte: Walter Millns las wieder eine Auswahl seiner Texte, nur war das Setting ein anderes, die Dankbarkeit der Zuschauer jedoch wie zuvor. Publikum und Kulturschaffende sind sich einig, dass digitale Formate eine willkommene Alternative sind, jedoch nie eine Live-Ver-

anstaltung ersetzen können. Die Verlegung von Events in den virtuellen Raum ist ohne Verluste nicht möglich und bleibt letztendlich doch nur eine Simulation. ●

SPENDENBEITRÄGE

Kulturraum.sh erhöht die Spendenbeiträge auf CHF 5'600.-. Somit werden wir jedem Act nochmals CHF 200.- vor Weihnachten auszubehalten.

Weitere Infos:
www.kulturraum.sh

A person is sitting at a desk, looking at a magazine. On the desk, there is a Gojo hand sanitizer dispenser and a mirror with a light strip. The person is wearing a dark sweater. The background is a white brick wall.

ERINNERUNGEN VON UND AN GUZ

DIESEN JANUAR IST DIE SCHAFFHAUSER MUSIKLEGENDE OLIVER «GUZ» MAURMANN IM ALTER VON NUR 52 JAHREN NACH VERGEBLICHEM WARTEN AUF EIN SPENDEHERZ VERSTORBEN. EIN NACHRUF UND ERINNERUNGEN.

EIN BEITRAG VON

NORA VONDER MÜHLL UND STEFAN COLOMBO
Theater Sgaramusch
Schaffhausen

NACHRUF OLIVER MAURMANN

Oliver Maurmann, besser bekannt unter dem Künstlernamen Olifr M. GUZ, war Kunstschafter, Songschreiber, Sänger, Frontmann der Band «Aeronauten» – und Schauspieler, unter anderem im Theater Sgaramusch. Seine Theaterkollegen und Mitspieler blicken auf viele bewegte Jahre mit Olifr zurück.

«Es war etwa vier Uhr morgens. Auf der Party wrang man die letzten Tropfen aus den Flaschen. Ich schrie Stefan Colombo ins Ohr, dass es mich interessieren würde, Theatermusik zu machen. Er schrie zurück: «Ja, klar, ich ruf dich dann mal an!» Es klang wie der übliche Unsinn, den man morgens um vier halt so von sich gibt. Etwa acht Monate später, im Mai 2014, fand die Premiere von «Hänsel und Gretel» im Fasskeller statt, und ich stand mit auf der Bühne.

Als die Proben zu «Hänsel und Gretel» begannen, schleppte ich einen Haufen Musikinstrumente und Zubehör an. Doch das Auf- und Umstellen von diesem ganzen Zeug nervte und das meiste erwies sich als überflüssig. Ich brachte das ganze Gerümpel also wieder nach Hause und tat, was ich am besten kann: Gitarre spielen... Knarren, Klopfen, Zirpen, Klingeln, Jaulen, Wummern, Flirren. Man könnte dies natürlich auch auf einem Laptop generieren, doch das macht keinen Spass und ist auch nicht so bühnenwirksam. So wurde ich also Theatermusiker. Die Sache hatte nur einen Haken: Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo verlangten, dass ich auch schauspielere. Ich sagte: «Okay, aber ich spiele keine Pflanzen oder Tiere!» ... Und natürlich habe ich alle möglichen Pflanzen und Tiere gespielt.»

Zitat von Olifr Maurmann, Schweizer Theaterjahrbuch MIMOS 2018 – Theater Sgaramusch

«Olifr brauchte nur wenige Worte. Weil er die Worte, die er sagte, auch meinte. Wenn Olifr Hallo sagte, fühlte ich mich wahrgenommen und nah. Dann war kein Vorbeikommen mehr.»



2010, Wolf unterm Bett in Rostov am Don, Russland
Olifr mit Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo.

Es war in Hänsel und Gretel, als Olifr das erste Mal bei uns spielte. Ein Jahr später probten wir Wolf unterm Bett und sprachen finnisch. Kippis, das heisst Prost. Beim Zuprosten musste sich Olifr oft das Lachen verklemmen. Das Stück wurde ein grosser Erfolg. Wir bereisten Russland, Amerika und wer weiss was noch alles damit. In Sidney mussten wir einen Ersatz für Olifr suchen, er hatte seinen ersten Herzinfarkt. Es fällt mir schwer zu akzeptieren, dass Olifr nicht mehr da ist. Er war ein Unikum, er war da, so stark, dass es komplett seltsam ist, dass er nicht mehr da ist. Wenn Olifr mit uns eine Produktion erarbeitete, war er auch einfach da. Hörte zu, brachte Vorschläge, spielte mit, bot Musik an. Ich habe nie herausgefunden, was Theater für Olifr bedeutete. Irgendwie war es mir auch egal. Hauptsache, er spielte mit. Definitiv ist er unersetzlich, weil, ja, er war eine Wucht.

Wenn ich ihm jetzt nachrufe, dann hört er es vielleicht, keine Ahnung: Olifr, ich danke dir für die Zeit und das Kennenlernen deines Handwerkes, für die vielen Auftritte die wir mit dir machen durften, für deine Texte, deine Musik, dein Da sein ein und zuhören. Ich danke dir auch für den Einblick, den du mir in deine Welt gabst, dein Interesse an Theorien!

Mein Nachruf kommt mir etwas kaltschnäuzig vor. Es liegt daran, dass mir Olifr noch so nah ist. Ich habe mit ihm tausend nahe Momente erlebt, auf der Bühne, hinter



2018, Olifr auf der Fassbühne anlässlich der Buchpremiere des Schweizer Theaterjahrbuchs MIMOS 2018 – Theater Sgaramusch

der Bühne, in der Garderobe beim Warten, intime Momente, wo mir die Nerven durchgingen, weil in einer Woche Premiere ist. So nah also, dass es mir nach wie vor sehr schwer fällt zu akzeptieren, dass er von dieser Welt verschwunden ist.

Nora Vonder Mühl, Theater Sgaramusch.

«Er war ein Unikum, er war da, so stark, dass es komplett seltsam ist, dass er nicht mehr da ist.»

Mich an Olifr zu erinnern fängt immer klein an. Er sitzt mit einem zugeklappten Buch halb eingegraben in einem Stuhl, den Finger eingeklemmt zwischen den Buchseiten. «Hallo.» Olifr brauchte nur wenige Worte. Weil er die Worte, die er sagte, auch meinte. Wenn Olifr Hallo sagte,

fühlte ich mich wahrgenommen und nah. Dann war kein Vorbeikommen mehr.

Besonders gern erinnere ich mich an sein «Gut. So machen wir's.» Das bedeutete stets den Anfang einer Reise bis ans Ziel. Denn das bleibt mir von Olifr: Wenn er mitgeht, geht er bis zum Ende. Am liebsten, wenn es eine Schnapsidee ist. Was eh schon alle tun und können, musste er ja nicht auch noch tun.

Für uns im Theater für junges Publikum war er ein Geschenk. Seine stete Suche nach dem Einfachen, Klaren hat uns herausgefordert und uns zu berührenden, für alle greifbaren Theatermomenten geführt. In den Proben war Olifr oft sehr in sich versunken. Er tüftelte etwas mit seinem Musikinstrument - welches es auch gerade war - und sagte bloss: «Wartet noch. Ich muss noch etwas herausfinden». Er mochte Songtexte, die provozieren, klare Songstrukturen, Berge, Fotoshootings vor russischen Denkmälern, Fahrradwege durch den Wald, Verschwörungstheorien, seine Freunde, seine Musik, Musik von anderen, Linus - das Leben halt. Mich an Olifr erinnern. Sein kleines «Hallo» und sein grosses «Gut. So machen wir's.» - Das nun schmerzhaft fehlt.

Stefan Colombo, Theater Sgaramusch. ●

WOBBLING TABLES/ BELGRAD 2020

DIE AUTORIN LJILJANA POSPISEK ERZÄHLT, WIE SIE DAS UNGEWÖHNLICHE LEBEN WÄHREND IHRES ATELIERSTIPENDIUMS IN BELGRAD ZWISCHEN PANDEMIE, KUNST UND KULTUREN EMPFINDET, VON WACKELIGEN TISCHEN BIS ZU WEISSEN WALEN.

EIN BEITRAG VON
LJILJANA POSPISEK
Autorin
Schaffhausen

WOBBLING TABLES

Für ihre Autobiografie «Krokodil im Flieder» gewann Autorin Ljiljana Pospisek den Schweizer Autobiographie-Award 2019. Kurz darauf verlieh ihr die Kulturkommission der Stadt Schaffhausen ein gemeinsam mit der Städtekonferenz Kultur ausgeschriebenes Atelierstipendium in Belgrad. Ein Zeitraum, geprägt von Lockdowns und Ungewissheit, von Freiheit und Wärme.

Zufälle unserer Lebensgeschichte: Irgendwo geboren werden und dann erleben, was danach kommt. Ich sitze im Café Mykonos an der Charlie Chaplin Strasse. Das Café liegt zwischen dem Atelier und der Albizie. Der Seidenbaum, die Seidenakazie, der Schlafbaum, weil er nachts seine Blätter zusammenklappt. Zwei Kinder mit ihrer Mutter spazieren vorbei und jedes Kind, die Haare zu Zöpfen geflochten, knickt sich ein Ästchen, überglücklich es in den Händen zu halten. Eine schöne tiefe Stimme erreicht mich. Englisch. Die Stimme sagt: «I love to live in Belgrade». Die Frau, die neben diesem grossen, schlanken Mann sitzt, antwortet: «Ich nicht. Ich fühle mich hier wie am Ende der Welt. Ein Gefühl, das ich beinahe nicht ertrage.» Sie schweigen für einen Moment, ich schweige mit. Ich fasse nach meinem Glas. Sich am Ende der Welt in seiner eigenen Heimat zu fühlen? Isoliert? Ohnmacht? Nirgends hingehen zu können? Willkommen in Serbien, in dem eine andere Zukunft in der Luft vibriert als in einem Land wie der Schweiz.

«Der Zufall der Koordinaten meiner Herkunft und der Zufall, dass ein Stipendium für Belgrad ausgeschrieben wurde von der Städtekonferenz, schlossen einen magischen Kreis in meinem Leben.»

Reich ist Belgrad an Linden. Mitte Juni duftet es. Der Duft betäubt in den Seitenstrassen und Gassen. Im Juni statt im April buchte ich kurzentschlossen einen Flug,



Signet des Künstlerateliers Belgrad in kyrillischer Schrift.

nachdem der Lockdown aufgehoben und die Grenzen geöffnet wurden. Der Flughafen Zürich ungewohnt leer. Im Flugzeug, als wir uns Belgrad näherten, fragt mich ein Passagier, sein einziger Satz während des Flugs, etwas undeutlich unter der Maske: Was sind das für Flüsse, die wir sehen? Ich höre mich sagen: Es ist die Donau und die Save. Ich wollte diese Stadt nicht verlassen. Ich wünschte, ich hätte vier Monate bleiben können. Ein Aufenthalt von vier Monaten, wie vorgesehen, war nicht möglich. Wir erinnern uns alle an die Zeit des Lockdowns.

Als ich in der Schweiz zurück war, in Quarantäne sass, war ich, und jede*r Reisende kennt es, war ich noch nicht angekommen. Ich sehnte mich nach dem Atelier, weil es doch für sechs Wochen mein Zuhause war. Ich hatte Kräutertinseln angelegt auf dem Balkon, fragte mich, wie es den Kräutern geht. Die Kräuter holte ich als eine Art «Freunde» ins Atelier. Thymian, Salbei, Basilikum, Petersilie. Etwas, worum ich mich kümmern kann.

Der Zufall der Koordinaten meiner Herkunft und der Zufall, dass ein Stipendium für Belgrad ausgeschrieben wurde von der Städtekonferenz, schlossen einen magischen Kreis in meinem Leben. Ich verlies also im Juni eine Heimat, um in eine andere Heimat zu reisen. Als Schweizerin. Die Muttersprache mit Akzent geschmückt. Marija, die



«Ein Mensch aus der Taubenwelt»

Betreuerin der Ateliers, amüsierte sich darüber, dass ich das weiche Ć nicht aussprechen konnte und ausgerechnet ein Buch eines Autors mit dem Namen Ćosić las. In der Schweiz habe ich selten Gelegenheit Serbisch zu sprechen. Vielleicht darum, berührt es mich um so mehr meine erste erlernte Sprache zu hören. Fast etwas sentimental werde ich dann. Was hat man mich in der Stadt nicht schon gefragt: Sind Sie Russin? Sind Sie Slowenin? Die wackligen Tische überall. Wo hat es ein Stück Karton? Einen Bierdeckel? Marijas Mann Steven, ein Brite, gab mir das fehlende Stichwort «wobbling», denn es war mir aufgefallen, dass es kaum einen Tisch gab, der nicht wackelte. Im Restaurant, die Tische im Wirtshausgarten...

Ich fühlte Belgrad wie einen weissen grossen Wal, der uns allen einen Platz auf seinem Rücken einräumt, uns durch Wind und Wetter übers Wasser gleitet. Ist es doch kein Wunder, dass es wackelt und schaukelt, dass man bei Sturm und Wetter darauf achten muss, dass nicht von den hohen Gebäuden, den Fassaden Verzierungen, Ornamenten, Statuen, geköpften Bachus', herunterbröckeln, fallen, uns vor die Füße fallen oder gar erschlagen. Denn stürmen kann es in Belgrad. Belgrad, ein grosser weisser Wal, spritzt Wasser, sorgt für ein tropisches Klima in der Sphäre. Die belindeten Seitenstrassen, von den Boulevards abzweigend, bieten Schatten und gemütliche kleine Cafés. Im Atelier eine Klimaanlage für den Fall, dass es gar zu unerträglich wird. Ein kaltes Getränk, die Lüfte der Flüsse, machen die feuchte Hitze wieder wett.

So setzte ich meinen Fuss auf den Asphalt des Flughafens Nikola Tesla, Hitze schlägt mir entgegen, mein Name steht mit Leuchtstift auf einem abgerissenen Karton, den der Taxifahrer namens Slobodan emporhält. Die Hinfahrt zur Wohnung, zum Atelier. Unterwegs schaue ich nach links und rechts: Die Reklametafeln, die politischen Slogans auf Kyrillisch. Menschen auf den Trottoiren, wartend vor den Zebrastreifen, Demonstrationen vor dem Parlament, Staub, Autohupen, Licht. Licht: Während in der Schweiz, in Schaffhausen, noch hell am Abend, fiel schon die Dämmerung über den weissen Wal. Ein Kauderwelsch stellt sich ein. Englisch. Serbisch, Schweizerdeutsch. Am Abend allein, auf dem Balkon, führe ich Selbstgespräche auf Englisch. Ich schaue zur Linde vor dem Haus auf und sehe sie rauschen, ihre rauschenden Bewegungen; ihre Lebendigkeit. Verlassen etwas? Etwas einsam? Ich mische mich unter die Belgrader. Ich kaufe Bücher, gehe durch die Strassen mit der Tasche, als wäre ich eine von ihnen.

«Ich fühlte Belgrad wie einen weissen grossen Wal, der uns allen einen Platz auf seinem Rücken einräumt, uns durch Wind und Wetter übers Wasser gleitet.»

Ich gehe zu Fuss nach Hause über die Takovska, biege in die Charlie Chaplin, als wäre sie meine Strasse. Als sei sie ein Stück meines Schulwegs gewesen, ein Stück Raum unserer Versteckis-Spiele. Den Belgradern gleich setze ich mich auf die Treppe des Denkmals, Fürst Michael auf hohem Ross, am Platz der Republik und warte auf Lea.

Lika Nüssli - es wäre eigentlich gut sie namentlich zu erwähnen. Sie war im Fürst Michael Atelier. Lea, eine Schweizer Künstlerin, seit fünf Monaten, seit Februar in Belgrad, im anderen Atelier. Corona in Belgrad. Corona in Schaffhausen. Schweizerdeutsch! Zwei Schweizerinnen in der grossen Stadt. Lea ist grösser, schlank, trägt hellblau. Als sie im Café die Sonnenbrille abnimmt, sehe ich ihre schönen, vor allem sanften, Augen. Zwei St. Gallerinnen. Es windet und duftet. Lea ist eine Installationskünstlerin. Performance. Kinderbuch-Zeichnerin, Malerin, Gestalte-

WOBBLING TABLES

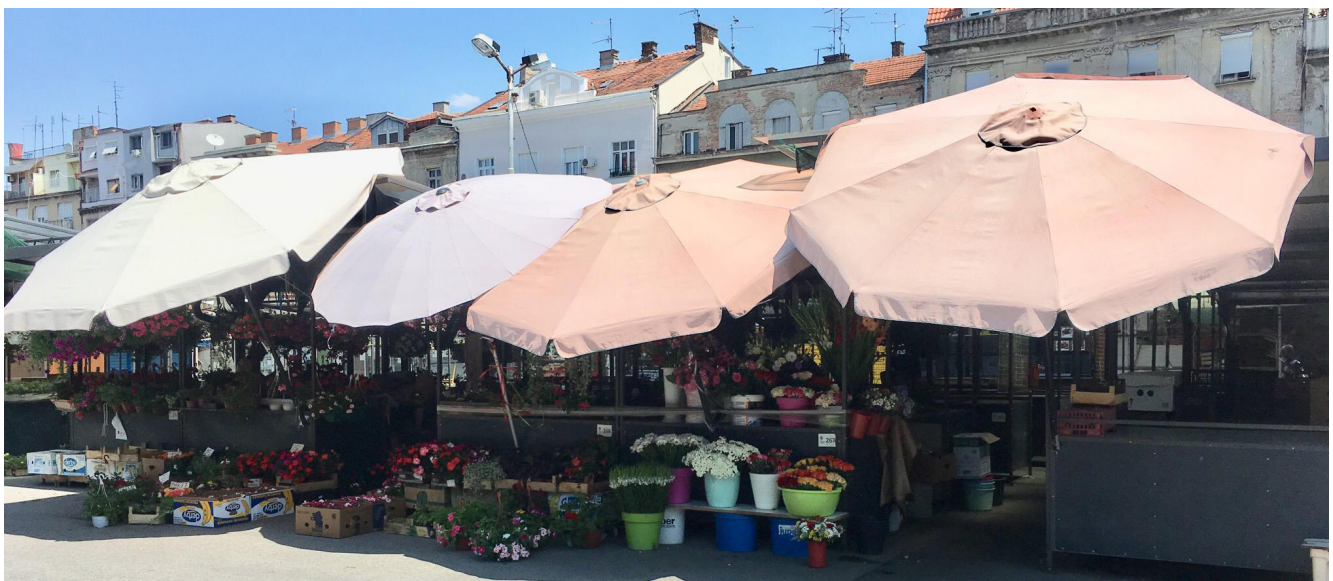
rin, Illustratorin. An der Save. Am Fluss Save, zieht sie den Abfall aus dem Wasser und ordnet diesen am Ufer an, dokumentiert die menschlichen Spuren.

Zwei Frauen. Kein Thema wird ausgelassen. Das Land politisch desillusioniert. Die Wahlen dieses Wochenende. Boykott. Leas Zeit während des Lockdowns; sie ist geblieben. Ich erzähle ihr von den Helikoptern in Schaffhausen, der Grenzüberwachung und den Hamsterkäufen. Der Stille in der kleinen Stadt. Sie erzählt von ihrer Isoliertheit und Einsamkeit, wie dünn die Grenze ist zur Depression, wegen der Umstände. Ich sehe mich in der Küche. Von Lesebrillen, Kontaktlinsen, Älterwerden, Kindern, Beziehungen, Kommunikation, von Flüchtlingen, Krieg, Palästina, Jerusalem und Olivenöl, Tod, vanitas, Figur und Ernährung, von Kunst und Büchern, Schreiben und Herstellen, Putzen und Frieren, Flüchtlingen und Romas, Homosexualität, Fotografie, von Sprache und Unterschiede, der Melodie und den Kultur-Schock, von Familie und Geschwistern, Verdingkindern und Tschingen, Schpaniokel und Yugos, von Krieg und Umwelt, von Corona und Belgrad. Und es duftet und ein leichter Wind weht. Das Lokal Smokvica offeriert uns zwei Drinks. Vegetarisch gegessen. In Belgrad über die Schweiz sprechen. Über Höflichkeit und einander anlächeln auf der Strasse. Meine Angewohnheit: Die Menschen auf der Strasse anlächeln. Und ja, viele streunende Hunde, Katzen. Und Tauben. Unsere Katzen zuhause. Leas Tauben, welche sie angefüttert zur Zeit der Corona, eigentlich die Sonnenblumenker-

ne anfänglich für die Belgrader Raben, nun der Balkon voller Taubenkot... ich ihr von Nikola Tesla erzähle und seiner Taubenliebe in New York. Das Nikola Tesla Museum besucht.

Ein alter Mann fällt mir auf. Beim Brunnen. Er sitzt auf einer Bank und füttert Tauben. Ein Mensch aus der Taubenwelt. Er zieht seine Schuhe aus. Schaut nach links, schaut nach rechts. Er wirft Brosamen.

Es gibt viele Obdachlose in Belgrad. Manchmal liegen sie auf dem Boden, zum Beispiel auf dem Markt, dem pijaca, ein Plastiksack als Kopfkissen. Die Menschen gehen unbeirrt an ihnen vorbei, während um die Ecke eine Standaktion steht, um Stimmen wirbt. Die Roma kümmern sich um die Abfalltrennung. Die Zigeunerin vor dem Fussgängerstreifen. Eine Kartonschachtel im Kinderwagen, umfunktioniert zum Transportwagen. Darin befindet sich das noch Verwertbare, Weggeworfene aus den Containern. Der kleine Junge hält sich am Wagen, der Schmutz auf seiner Haut von meiner Seite aus zu sehen, die Mutter zieht sich einen Popel aus der Nase, streicht diesen am Kinderwagen ab, an der Stange. Die Ampel schaltet auf Grün. Die Armut zeigt sich unverblümt. Die alte Frau auf dem Trottoir vor dem Laden, ihr Bettelkörbchen. Abwesend sitzt sie da, beinahe unsichtbar. Das Ehepaar vor dem botanischen Garten. Es sitzt auf dem Bordstein, unterhält sich als hätten sie sich nur kurz hingesezt zum Ausruhen. Ein junger Mann zieht sein lahmes Bein über den Zebra-



«Es gibt viele Obdachlose in Belgrad. Manchmal liegen sie auf dem Boden, zum Beispiel auf dem Markt, dem pijaca, ein Plastiksack als Kopfkissen.»: Blumenstände am Markt in Belgrad.



«Sie beschwört mich, sie greift nach mir. Ich zücke das Smartphone und friere sie in der Fotografiere ein. Sie erstarrt auf dem Display.»

Komme ich auch aus der Taubenwelt, frage ich mich und trete in die Kirche. Wie wunderbar kühl es doch ist, wie still. Ein junger Mann steht und betet. Er betet und betet, scheint nicht mehr aufhören zu wollen. Seine Lippen bewegen sich ohne Ton. Meine Lippen murmeln mit. Ich verzweifle und flehe im Stillen, inkognito, mit. Ich ziehe mich zurück hinter den roten Vorhang und stehe plötzlich vor der Heiligen Petra. Sie beschwört mich, sie greift nach mir. Ich zücke das Smartphone und friere sie in der Fotografiere ein. Sie erstarrt auf dem Display.

«Komme ich auch aus der Taubenwelt, frage ich mich und trete in die Kirche.»

Gegenüber der Kathedrale das Lokal «Grosses Fragezeichen» oder «Das Gasthaus zum Fragezeichen». Eine der ältesten kafanas in Belgrad. Lange Geschichte kurz erzählt: Es gab viele Besitzerwechsel, viele Namen, ein Wirt nannte das Gasthaus «Bei der Domkirche», was der Kirche gar nicht gefiel und auch die Tatsache, dass eine Kafana gleich gegenüber des Doms stand.

Von da an heisst das Lokal «Zum Fragezeichen». Der

Schriftstellerin Ort auf ein kühles Bier, auf eine warme Mahlzeit, auf etwas Konversation mit den Angestellten und Träumerei. Die Portionen immer zu gross, so dass ich mir den Rest einpacken lasse, später dann, während ich auf Netflix meine Serie zur Erholung schaue, esse. Ich beobachte wie Klaviere transportiert werden aus dem Saal der Belgrader Sinfonie. Zwischen Fakultät und Studententpark. Strasse Uzun Mirkov. Der Klaviertransport behindert den Verkehr. Ich staune aber wie gut sie aneinander vorbeikommen.

Ich gehe ins Filmmuseum. Die Türe des Museums ist sperrangelweit offen. Ich trete ein. Ein Mann zieht sogleich seine Maske hoch und ich glaube einen überraschten, verwunderten Blick zu sehen. Doch etwas unsicher: Darf ich eintreten, ist es offen? Er bejaht, ich darf, er geht vor und knippt in den Räumen Licht an. Ich nehme meinen Sonnenhut ab und bemerke plötzlich Charlie Chaplin. Im Glaskasten sein Stock ausgestellt. Ich lese: «Let us strive for the impossible. The great achievements throughout history have been the conquest of what seemed the impossible.» Die Schauspieler aus der Zeit Jugoslawiens begrüßen mich: Gidra, eigentlich Dragomir Gidra Bojanić. Mija! Miloslav Mija Aleksić. Miki zwinkert mir zu, Predrag Miki Manojlović... «1985 When Father Was Away On Business» / «Vater ist auf Dienstreise». Ein Film von Emir Kusturica. Andere Schauspieler, bekannte Gesichter wie Ljubisa Samardžić; Smoki. Milena Dravić, welche mich immer an Lilo Pulver und umgekehrt erinnerte. Die Wände des Museums klappen auseinander, fallen nach aussen wie die eines Puppenhauses, ein Windstoss, der Himmel zieht auf, Kaffeeduft: Ich trete ins Dorf meiner frühen Kindheit in Jugoslawien. Die Eltern arbeiten als Saisoniers in der Schweiz, mein Bruder und ich leben bei den Grosseltern. Ich kurble die Kaffeemühle und höre gespannt den Grossmüttern zu, was sie sich zu berichten haben. Sie tratschen, erzählen, klagen, was und wo und wann, wie, wie lange ihnen alles weh tut. Der Fernseher läuft, der kleine Fernseher mit Antenne, meine getigerte Katze schnurrt auf dem Bett. Nonno kommt von draussen, setzt sich nur kurz, trinkt seinen Kaffee. Als wäre der Schauspieler Mija, der Postmann der zu uns kommt, am Hoftor die Nonna ruft. Gidra der Metzger im Dorf, Smoki der Coiffeur... und Milena Dravić die nette Nachbarin, die ab und an am Kaffeeritual teilnimmt.

Das Intro der Serie «Die Strassen von San Francisco» leise und immer lauter, ich sehe Michel Douglas aber vor allem Karl Malden, eigentlich Mladen Sekulović. Sein Hut aus der Serie ausgestellt. Karl Malden mit seiner etwas kurligen Nase, wie ich als Kind meinte, versetzt mich in die Stube, ins Sarganserland, in die Zeit der Primarschule, in

WOBBLING TABLES

die Zeit des nächsten Intervalls meiner Kindheit. Milena Dravić Handschuhe, Handtäschchen und Sonnenbrille erinnerten mich an Mutter. Das Museum faltet sich wieder zusammen. Ich ziehe die Maske über die Nase. Erfahre, dass das Museum eigentlich doch geschlossen ist und ich auch keinen Eintritt zahlen muss. Ich trete hinaus und es kommt mir vor, als käme ich aus einer Zeitmaschine. Aus Doktor Whos Telefonzelle.

Immer, wenn die Sirene des Krankenwagens oder der Polizei höre, kommt die Angst auf, Ausgangssperre wird verhängt. Ich fühle mich in der Schweiz sicherer. Sobald ich die Grenze passiere, tritt in mir immer eine Erleichterung ein. Ist das Heimat? Dort, wo man Rechte hat, glaubt Rechte zu haben? Ich verfolge jeden Tag, während ich mir etwas Kleines koche oder aufräume, die Nachrichtigen: die Tagesschau, SRF 2 und Dnevnik N1 Beograd. Etwas zu viel Nachrichten, scheint mir, aber dennoch gerade betreffend Corona, nötig, wobei ich schon Kopfschmerzen davon bekomme.

Langsam entspanne ich mich, gehe die bevorzugten Wege in die Stadt, esse im «Fragezeichen», spaziere im Park Taschmajdan. Oder im Park, bzw. bei der alten geschichtsträchtigen Festung Kalemegdan, wo es nach Tiergehege, Zoo und Fluss, je nach Windrichtung, riecht. Tauben fliegen. Spatzen in Schwärmen. Ruhe und Gewohnheit ziehen ein. Ich lese im Botanischen Garten, der gleich um die Ecke liegt. Erschlage auch unglücklicherweise unzählige Mücken. Lese Markus Werner, höre bis zur letzten Seite nicht auf. Und dann schreibe ich und schlafe ich abwechselungsweise.

Ist am Gedanken etwas Wahres daran, dass, wenn man

eine Stadt kennenlernen möchte, man ihren Friedhof besucht? Man verlasse den Raum der Lebenden und gehe zu den Toten. Ich suche das Grab Danilo Kiš' auf. Danilo Kiš' Roman «Ein Grabmal für Boris Dawidowitsch», der 1976, mein Geburtsjahr, einen Skandal in Jugoslawien wegen seiner politischen Tragweite auslöste. Ivo Andrić, «Die Brücke über die Drina», Nobelpreisträger 1961. Entdeckte Mesa Selimović' Grab. «Der Tod und der Derwisch», sein berühmtester Roman. Alles Klassiker.

«Immer, wenn die Sirene des Krankenwagens oder der Polizei höre, kommt die Angst auf, Ausgangssperre wird verhängt.»

Ich stehe vor dem Grab Zoran Djindjić, dem ermordeten serbischen Präsidenten. 2003. Die Namen breiten einen Fächer der jugoslawischen, später, der serbischen, Geschichte aus.

Im alten jüdischen Friedhof, gegenüber, das Denkmal für die Gefallenen in den Weltkriegen. Gedenktafeln an die Opfer, an die unschuldigen Opfer des Nazismus, Faschismus und Holocaust. Die Steine auf den Gräbern. Die zahllosen Namen. Die verzerrten alten Fotografien. Es schwin-



Der Platz der Republik mit dem serbischen Nationalmuseum im Hintergrund.



«Milena Dravić Handschuhe, Handtäschchen und Sonnenbrille erinnerten mich an Mutter.»

delt mir beinahe. Die Sonne brennt. Die Bäume halten den Atem an. Ich setze mich in den Schatten der Kiefern. Höre den Verkehr, die Tramway und Kinderstimmen. Jenseits der Mauer befindet sich ein Kindergarten. Ein Paravent zwischen Leben und Tod. Auf dem Boulevard Roosevelt kehre ich ein, bestelle eine Cola, lese. Die Kinderstimmen hallen nach. Später zum Kalemegdan, wo ein Vater seinen weinenden Sohn an der Hand hält und schimpft: Du hörst ja nicht, wenn man es dir anständig sagt. Der Kleine wollte nicht vom Karussell. Besuche im Kalemegdan-Park eine Ausstellung im Pavillon Cvijeta Zuzorić, wo auch Lea unter anderen Künstlern, ausstellt. Alle tragen Masken, halten Abstand.

Ich stöbere nach Büchern in der Ivo Andrić Buchhandlung. Sie liegt an der Fürst Michael Strasse, der Ausgeh- und Einkaufsmeile Belgrads. Ein Sehen- und Gesehenwerden und überrannt von den gängigen Geschäften wie H&M etcetera, jedoch auch von Privaten beseelt wie Kunstmaler, Musiker, Roma-Kinder mit Geige immer das gleiche Stück spielend. Auf dem Karton steht: Geld für Schulbücher. Dann Pensionäre mit Flöte, alte Volksweisen spielend und Strickwarenverkäufer, Buchhändler, hie und da junge Männer, die Break-Dance vorführen.

Ein Bekannter meinte, Serbien könnte zwar ein reiches Land sein, jedoch, zum Beispiel, die Strassen Belgrads sind voller Löcher und Abfall, die Fassaden bunt bemalt, mit Graffiti verunstaltet wie nirgendwo sonst in Europa. Parkierte Autos an jedem verbotenen Platz. Von Hundekot verschissene Trottoire auf jedem Quadratmeter. Ein Land, in dem Korruption und Lügen walten.

Der Präsident Aleksandar Vučić wirkt in den Medien bedrohend auf mich. In der Fürst Miletin Strasse lese ich das Graffiti, gleich vor der Bäckerei Lebovski, Vučić je lopov: Vučić ist ein Dieb.

Ich lese wie ein Detektiv, suche nach dem Hotel Majestic. Bauhaus-Stil. Eröffnet 1937. Das Majestic verbirgt sich geschickt zwischen Gebäuden am Obilićev Venac, bezie-

hungsweise, an der Fürst Michael Strasse. Ich suche es auf, weil ich Bora Ćosić folgen möchte, seine Sätze in mich sauge: Hotel Majestic. Belgrader Erinnerungen. Ich setze mich vis-à-vis in eine Gelateria, bestelle mir eine Limonade. Die Strasse, die Gasse, Kinder mit ihren Vätern und Müttern am Eis-Essen. Ich lese in meinem Buch weiter. Ein Greis, der von seinen Erinnerungen ab dem Alter von 5 Jahren erzählt. Etwas Gespenstisches entsteht, Zeitloses, als gäbe es dieses Belgrad immer noch, als würde es in einer Paralleldimension weiterleben, wäre da und doch nicht da. Ein Hauch von Freiheit, wurde mir zuteil auf dem Rücken des grossen weissen Wals Belgrad. Das Taxi fährt vor. Marija und Steven winken, lachen nach. Es ist der gleiche Fahrer. Wir scheinen wie alte Bekannte zu sein: Sie sind aber lange geblieben. Nach dem Herausnehmen des Koffers aus dem Gepäckraum, Kofferraum, gepek, schenkt mir Slobodan eine Packung Bonbons, Menthol, denn es war ihm gar nicht recht, dass ich ihm soviel Trinkgeld gegeben habe. ●



LJILJANA POSPISEK

geboren 1976, wuchs zunächst bei ihrer Grossmutter in Serbien auf, bevor sie 1981 zu ihren Eltern nach Bad Ragaz (SG) zog. Nach der Matura studierte sie an den Universitäten in Zürich, Basel und Bern Romanistik, Slavistik, Germanistik und Philosophie sowie osteuropäische Geschichte. Seit 2010 lebt sie in Schaffhausen und arbeitet u.a. als Behörden- und Gerichtsdolmetscherin für den Kanton Schaffhausen sowie als Kursleiterin an der Migros Klubschule. Für ihre 2019 veröffentlichte Autobiographie «Krokodil im Flieder» erhielt sie den Schweizer Autobiographie Award 2019.



KULTUR, SPORT UND BILDUNG FÜR ALLE

DIE KULTURLEGI DER CARITAS ERMÖGLICHT SOZIALE TEILHABE FÜR MENSCHEN MIT WENIG GELD. SEIT SEPTEMBER 2020 GIBT ES DIE KULTURLEGI AUCH IN SCHAFFHAUSEN.

EIN BEITRAG VON

LAURA NEUMANN
KulturLegi Schaffhausen
Caritas Zürich

KULTURLEGI SCHAFFHAUSEN

Mit der KulturLegi erhalten Personen mit schmalem Budget 30 bis 70 Prozent Rabatt auf Angebote in den Bereichen Kultur, Sport und Bildung. In Schaffhausen war die aktuelle Kulturstrategie der Anstoss zur Lancierung. Darin wurde 2018 festgehalten, einkommensschwachen Menschen den Zugang zum vielfältigen Kulturangebot in Schaffhausen zu ermöglichen.

Die KulturLegi – ein Zusammenspiel verschiedener Akteure

Die KulturLegi funktioniert dank attraktiven Angebotspartnerschaften mit Veranstaltern, Organisationen, Vereinen und Institutionen. Diese solidarisieren sich mit Menschen, welche am oder unter dem Existenzminimum leben und ermöglichen KulturLegi-Besitzer*innen ihr Angebot günstiger zu nutzen, indem sie einen Rabatt von mindestens 30% gewähren.

Schweizweit ist die KulturLegi bei über 3400 Angebotspartner*innen anerkannt – im Kanton Schaffhausen vergünstigen zurzeit 30 Partner*innen ihr Angebot. Dazu zählen nebst städtischen Institutionen wie das Stadttheater und das Museum zu Allerheiligen, auch die smilestones-Erlebniswelt, das Kinopolis und das Kammgarn. Für letzteres war sofort klar, dass sie ihr Angebot für KulturLegi-Besitzer*innen vergünstigen werden.



Pascal Bühler von der Kammgarn Schaffhausen unterstützt das Angebot der KulturLegi.

«Sich mit Menschen, die mit wenig Geld auskommen müssen, zu solidarisieren, entspricht unseren Grundwerten und wird höher gewichtet, als der wirtschaftliche Output.»

Pascal Bühler, Kammgarn

Wer an der Abendkasse im Kammgarn eine gültige KulturLegi vorweisen kann, bezahlt lediglich die Hälfte des Preises. Dieser Rabatt wird vom Kammgarn getragen und trägt zum wertvollen Gesamtengagement bei. Im Nachbarkanton Zürich wurden so 2019 Reduktionen im Wert von über fünf Millionen Schweizer Franken gewährt. Einen administrativen Mehraufwand haben die Angebotspartner in Regel aber nicht. Das bestätigt auch Pascal Bühler vom Kammgarn Schaffhausen: «Ich kann mir sogar vorstellen, dass der Aufwand in Zukunft kleiner wird, sollten wir die Vergünstigungen vereinheitlichen und die Kontrolle mit der KulturLegi vereinfachen».

Der kleine Unterschied mit grosser Wirkung

Das Kammgarn stemmt zusammen mit schweizweit mehreren tausend Angebotspartner*innen einen grossen Solidaritätsakt. Auf der anderen Seite stehen jene Menschen, welche dank den vergünstigten Angeboten einen Schritt aus der sozialen Isolation machen können. Eine KulturLegi besitzt auch die Schaffhauserin Angie Müller, welche diese als Bereicherung beschreibt.

«Eine Preisreduktion, auch wenn es nur wenige Franken sind, macht für mich und sicherlich auch für andere, irgendwie doch einen Unterschied. Womöglich ist es in unserem Wohlstandsland manchmal schwierig sich das vorzustellen.»

Angie Müller, KulturLegi-Nutzerin

Als Theaterschaffende steht Angie Müller selbst auf der Bühne und sitzt dennoch nicht mit Selbstverständlichkeit

im Publikum. «Es kommt immer wieder vor, dass ich mir andere Produktionen oder Filme nicht anschauere, weil meine finanziellen Mittel beschränkt sind. Die KulturLegi ermöglicht mir, die Theaterwelt öfter auch als Zuschauende zu erleben, was mir sehr wichtig ist.»

Vielfältiges Angebot für eine vielfältige Gesellschaft

Die KulturLegi deckt nicht nur den klassischen Kultursektor ab, sondern soll auch Angebote in den Bereichen Bildung, Sport und Gesundheit vergünstigen. Sie gilt für Konzerte, Kino und Theater, aber auch für Sprachkurse, Fitnessstudios und mehr. So vielfältig wie die Interessen der Menschen, sind auch die Gründe für ihr schmales Budget, welches mit der KulturLegi jedoch in den Hintergrund rücken soll. Nach der unkomplizierten Prüfung ist der persönliche Ausweis ein Jahr gültig. Das gibt den Betroffenen eine gewisse Anonymität und schützt sie vor gesellschaftlichen Stigmata.

Weniger Aufwand – mehr Leistung

Die KulturLegi erleichtert nicht nur Bedürftige in ihrer Freizeitgestaltung, sondern entlastet auch Veranstalter und Institutionen. So war das kantonale Sozialamt schon vor der Einführung der KulturLegi Schaffhausen darum



Angie Müller steht selbst auf der Bühne und nutzt die KulturLegi, um auch als Zuschauerin in die Theaterwelt eintauchen zu können.

KULTURLEGI SCHAFFHAUSEN



Andi Kunz freut sich, dass durch die KulturLegi der Zugang zu Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten für alle vereinfacht wird.

bemüht, mit einzelnen Anbietern direkt individuelle Ermässigungen für die Klient*innen zu verhandeln, was mit erheblichem administrativem Aufwand verbunden war.

und kulturellen Leben teilnehmen zu können», hält Andi Kunz fest. ●

«Die KulturLegi schafft ein transparentes und einfaches System. Für alle Beteiligten bedeutet dies: Mehr Leistung, weniger Aufwand. Eine rundum gute Sache.»

Andi Kunz, Sozialamt Kanton Schaffhausen

Die KulturLegi sei jedoch nicht nur ein Gewinn für die Nutzenden, sondern für die ganze Gesellschaft, betont Andi Kunz, welcher mit seinem Team die offizielle Anlaufstelle der KulturLegi Schaffhausen bildet. «Auch Armutsbetroffene haben das Recht, am gesellschaftlichen



DIE KULTURLEGI

Anspruch auf eine KulturLegi haben Personen, die von der Sozialhilfe oder der Asylfürsorge unterstützt werden, Ergänzungsleistungen oder ein Stipendium beziehen oder von einer Lohnpfändung betroffen sind. Des Weiteren kann ein Antrag aufgrund eines niedrigen Haushaltseinkommens gestellt werden. Die klaren Richtlinien der Obergrenzen sind angelehnt an jene der Ergänzungsleistungen zu den AHV/IV-Renten. Personen aus dem Kanton Schaffhausen können eine KulturLegi online auf kulturlegi.ch/schaffhausen oder persönlich am Schalter des kantonalen Sozialamtes beantragen. Alternativ gibt es die Möglichkeit, das Antragsformular handschriftlich auszufüllen und auf dem postalischen Weg einzureichen.

Weitere Infos:
www.kulturlegi.ch/schaffhausen

GELD UND GEIST

DIE SCHAFFHAUSER KULTURFÖRDERUNG 2020 IN ZAHLEN:
FÖRDERBEITRÄGE, ATELIERSTIPENDIEN, LEISTUNGS-
VEREINBARUNGEN, PROJEKTBEITRÄGE, KULTURPREISE.

FÖRDERBEITRÄGE 2020

Seit 19 Jahren verleihen Kanton und Stadt Schaffhausen Förderbeiträge an Schaffhauser Kulturschaffende. Der Gesamtbetrag, der zur Vergabe zur Verfügung steht, beläuft sich auf SFr. 110'000.-. Die Bewerbungen werden von einem unabhängigen Fachkuratorium beurteilt und juriiert. Insgesamt reichten 31 Bewerberinnen und Bewerber Dossiers für die Förderbeiträge ein. Das Kuratorium sprach 7 Beiträge. Ziel der Förderbeiträge von Kanton und Stadt Schaffhausen ist eine substantielle Förderung der überzeugendsten Bewerbungen.

Anmeldeschluss für die Förderbeiträge 2021 von Stadt und Kanton Schaffhausen ist der 28. Februar 2021.



CORSIN GAUDENZ

Der Regisseur und Theaterschaffende Corsin Gaudenz (*1980) erhält einen Förderbeitrag in der Höhe von 15'000 Franken zur Umsetzung eines geplanten Musiktheaters «Wild Things» für Kinder ab 5 Jahren.



SEREINA STEINEMANN

Die Künstlerin Sereina Steinemann (*1984) erhält einen Förderbeitrag in der Höhe von 15'000 Franken zur Schaffung neuer Bildmotive unter Einbezug von mehreren Leinwänden pro Werk. 2015 wurde ihr bereits der Manor Kunstpreis verliehen.



DEBORAH NEININGER

Die Filmemacherin Deborah Neininger (*1983) erhält einen Förderbeitrag in der Höhe von 17'500 Franken zur Fertigstellung eines gemeinsam mit Jan Sulzer realisierten Dokumentarfilms über den Alltag in einer jugendpsychiatrischen Akutstation.



DONAT BLUM

Der Schriftsteller Donat Blum (*1986) erhält einen Förderbeitrag in der Höhe von 15'000 Franken zur Realisierung eines neuen Romanprojekts.



CORINNE GISEL

Corinne Gisel (*1987) erhält einen Förderbeitrag in der Höhe von 17'500 Franken zur Fortsetzung der Arbeit zusammen mit Nina Paim an einer Geschichte des Schweizer Fachbuchverlags Niggli, der sich auf Architektur-, Design- und Typografiebücher spezialisiert hat.



HELENA WINKELMAN

Die Musikerin und Komponistin Helena Winkelmann (*1974) erhält einen Förderbeitrag in der Höhe von 15'000 Franken für die Fertigstellung zweier Kompositionen. 2016 erhielt sie den Georg Fischer Preis der Stadt Schaffhausen und 2017 den Schweizer Musikpreis.



MARC HIRT

Der Kunstschaffende Marc Hirt (*1986) erhält einen Förderbeitrag in der Höhe von 15'000 Franken zur Umsetzung von neuen Arbeiten als Teil der Realisierung von Ausstellungsprojekten.

ATELIERSTIPENDIEN 2021

Die Atelierstipendien des Kantons Schaffhausen sollen es Kulturschaffenden ermöglichen, sich sechs Monate in Berlin aufzuhalten und ihre künstlerische Arbeit in einem anderen Umfeld weiterzuentwickeln. Fünf Bewerberinnen und Bewerber reichten für die diesjährige Vergabe Dossiers ein. Für das Jahr 2021 erhalten das Stipendium die Künstlerin Angelika Dreher und die Künstlerin Marie-Louise Schneider.



ANGELIKA DREHER

Das Kuratorium sprach Angelika Dreher ein Atelierstipendium zu als Freiraum zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit im Spannungsfeld von Berlin mit seinen Gegensätzen.

Angelika Dreher (*1977) studierte an der Universität Bern Bildnerisches und Technisches Gestalten, Kunstgeschichte sowie Lichtdesign an der ZHAW (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft). Sie lebt in Schaffhausen und Zürich und arbeitet als freie Lichtdesignerin und Künstlerin. Ihre Arbeiten sind existenzielle, philosophische und oft auch ironische Auseinandersetzungen mit Wahrnehmung und Realität.



MARIE-LOUISE SCHNEIDER

Die Performerin Marie-Louise Schneider erhielt ein Atelierstipendium zugesprochen, um in Berlin Experimentierfelder für die eigene Arbeit in den Bereichen ihrer vielfältigen Tätigkeit als Theatermusikautorin, Tanzperformerin und Pädagogin zu entdecken.

Marie-Louise Schneider (*1993) schloss 2017 ihren Bachelor of Arts in Musik und Bewegung ab und arbeitet Momentan an ihrem Master of Performance in improvisation an der Musikakademie Basel. Sie ist zudem als freiberufliche Gesanglehrerin tätig und engagiert sich als Musik-, Rhythmik- und Kindertanzlehrerin an Schulen.

LEISTUNGSVEREINBARUNGEN 2020

Stadt und Kanton Schaffhausen fördern etablierte Kulturanbieter mit Leistungsvereinbarungen. Diese ermöglichen ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Finanzierungsträgern und den Kulturanbietern, welches auf Transparenz und Kooperation basiert.



	STADT SCHAFFHAUSEN	KANTON SCHAFFHAUSEN
Jugendclub MoMoll Theater	15 000.– CHF	18 000.– CHF
Kultur im Kammgarn	110 000.– CHF	100 000.– CHF
Kumpane Tanztheater	10 000.– CHF	26 000.– CHF
Musik-Collegium Schaffhausen	120 000.– CHF	60 000.– CHF
Schaffhauser Jazzfestival	25 000.– CHF	107 000.– CHF
Schaffhauser Sommertheater	18 500.– CHF	16 500.– CHF
Schaffhauser Theaterspektakel	10 000.– CHF	20 000.– CHF
Schauwerk Theater	32 000.– CHF	52 000.– CHF
Theater Sgaramusch	30 000.– CHF	43 000.– CHF
Vebikus Kunsthalle	12 000.– CHF	70 000.– CHF
Verein Haberhaus Bühne	20 000.– CHF	25 000.– CHF
TapTab	25 000.– CHF	20 000.– CHF

GEFÖRDERTE PROJEKTE 2020

Die Stadt Schaffhausen unterstützt jedes Jahr Kulturprojekte in Form von Einzelbeiträgen. Hierfür steht jeweils ein Budget von CHF 100'000.– zur Verfügung. Im Jahr 2020 gingen 82 Gesuche um Projektbeiträge ein. Die folgenden 53 Projekte wurden gefördert:

MUSIK

Schaffhauser Blasorchester: <i>Neujahrskonzert</i>	1000
Schaffhauser Blasmusikverband: <i>100 Jahr-Jubiläum</i>	2000
Klassik im Rüden: <i>Konzertreihe 2020</i>	2000
camerata variable: <i>Konzertreihe 2019/20</i>	3000
Annedore Neufeld: <i>Konzertreihe «5x Bach um 5»</i>	3000
Musikschule MKS Schaffhausen: <i>Musical «sagenhaft»</i>	5000
Trio Ducadu: <i>CD-Produktion «Imagination»</i>	1500
GORLAMI: <i>CD-Produktion</i>	1000
chorprojekt schaffhausen: <i>Konzert «Musik aus dem Osten»</i>	1000
FrauenChorFrauen: <i>Konzert «Wetterprognose»</i>	1000
Verein Band Union: <i>Musik-Workshops 2020</i>	1000
Neues Zürcher Orchester: <i>Konzert «Auftakt» mit Lisa Stoll</i>	700
Schaffhauser Blasorchester: <i>Abschiedskonzert H. Bollinger</i>	1000
LIVE-Musikveranstaltungen: <i>Konzertreihe 2020</i>	1500
Live Music Now: <i>Konzertreihe in Altersheimen</i>	1500
David Moore: <i>CD-Produktion «Boomtown»</i>	1000
Papst & Abstinenzler: <i>EP-Produktion «Mir läbed we Mänsche»</i>	1500
Verein Band Union: <i>Street Music Nights 2020</i>	2000
Die Aeronauten: <i>Studioproduktion «Neun Extraleben»</i>	2000
Prospero Consort: <i>Konzertprojekt «Giro d'Italia»</i>	1500
Trio Mahilasong: <i>Konzerttour «Dieter Wiesmann – Ob öppis bleibt»</i>	500
salto corale schaffhausen: <i>Konzert «Vivaldi & Händel»</i>	2000
Lo Fat Orchestra: <i>Albumproduktion</i>	1500
Trio Morgenthaler/ Rölli / Ruben: <i>Konzerttournee</i>	1500

THEATER & TANZ

Frauenstammtisch SH: <i>Aufführung «Suffragetten-Blues»</i>	700
Mario Crola: <i>«de Waldgeischt im Glas» zum int. Figurentheatertag</i>	300
Amigos del Flamenco: <i>Reihe «Tablao Flamenco Schaffhausen»</i>	800
Verein Opernspiele Munot: <i>«Die Zauberflöte»</i>	4000
ig tanz ost: <i>Aufführungen «TanzPlan Ost»</i>	1500

KUNST

fructuoso/wipf: <i>Projekt «Let's Talk About Bild Vol. 2»</i>	1000
Michael Stoll: <i>Projekt «dick aufgeschnitten»</i>	500
Collettiva Kuratorinnen: <i>Projekt «Das Feministische Kapital»</i>	5000
FATart: <i>Projekt «FATart 2020»</i>	1500
Ursula Scherrer: <i>Performance-Projekt «int[er]im»</i>	1000
Fondation Bex & Arts: <i>Triennale 2020 – «Industrial»</i>	500
Ursula Knapp: <i>Projekt «Musikerweg Schaffhausen»</i>	1500
Angelika Dreher: <i>Projekt «Elixir»</i>	1000
Kammgarn West/VSR: <i>Programm 2020 im Ausstellungsraum</i>	3500
Kulturort Höfli 7: <i>Ausstellung «Herblingen im Allgemeinen...»</i>	500

LITERATUR

TVZ: <i>«Wo Maria den Josef küsst» – Schaffhauser Weihnachtsgeschichten</i>	1500
Forum Schaffhauser Autoren: <i>Literaturanlass am Rhein</i>	500
Baeschlin Verlag: <i>Bilderbuch «Auf und davon!» (Tina Küenzi)</i>	2000
Ralf Schlatter: <i>Roman «Mutters Tag»</i>	1500
Edition SignathUr: <i>Helen Brügger: «Winterschnitt Sommerschnitt»</i>	800
Ljiljana Pospisek: <i>Atelierstipendium Belgrad</i>	4000
Beat Toniolo: <i>Corona-Text-Projekt</i>	1500
Verein Schaffhauser Dichterpfad: <i>Erzählband von Erna Heller</i>	800

FILM & DIVERSE

50. SIFA Kurzfilmfestival	500
junker event support: <i>Projekt «Autokino Schaffhausen»</i>	1000
Internationaler Bondenseekirchentag	5000
24. Filmfestival & Jugendkurzfilmwettbewerb	5000
Hugenotten- und Waldenserweg: <i>Stadtrundgang Schaffhausen</i>	1000
5. Schaffhauser Science Slam	1000

KULTURPREISE



KULTURPREIS DER STADT SCHAFFHAUSEN

Jürg Schneckenburger erhält den Georg Fischer Kulturpreis (CHF 15 000.–) für seine Leistungen als Theaterpädagoge, Regisseur und Kulturvermittler.

Jürg Schneckenburger, geboren 1961 in Schaffhausen, Vater einer erwachsenen Tochter, absolvierte von 1983 bis 1985 das Lehrerseminar in Schaffhausen, unterrichtete an verschiedenen Stufen der Volksschule und studierte von 1989 bis 1992 Theaterpädagogik an der Schauspiel Akademie Zürich (heute ZHdK). Seither ist er als freischaffender Regisseur, Dramaturg und Theaterpädagoge tätig und hat in der ganzen Schweiz über 90 Inszenierungen mit Berufs-, Amateur- und Jugend- und Figurentheaterensembles realisiert. Mit dem Jugendclub momoll Theater hat er in Schaffhausen seit 1994 jährlich eine Produktion erarbeitet und begleitet er die Kinderliederband «Silberbux» bei der Inszenierung ihrer Bühnenprogramme.



CONTEMPO-PREIS

Der diesjährige Kulturpreis des Vereins Contempo in der Kategorie «Soziokulturelle Projekte» ging an das Projekt «Fussballplatz Felsenau» (CHF 5 000.–)

Der Fussballplatz Felsenau ist ein wundervolles Beispiel dafür, was die Erhaltung einer Spielkultur auslösen kann. Hinter dem soziokulturellen Projekt steckt mehr als nur der Fussballgeist. Das grosse Engagement von Andrea Külling und ihrer Unterstützer*innen, ihr Herzblut, ihr Quartier zu entwickeln und zu bereichern, hat die Jury tief beeindruckt. Um das «Wunder von Felsenau» zu ermöglichen, hat sich die Jury einstimmig entschieden, das eingereichte Projekt von Andrea Külling «Fussballplatz Felsenau» mit dem diesjährigen CONTEMPO-Preis und der Preissumme von 5'000 Franken zu ehren.

KULTURPREISE



MANOR KUNSTPREIS

Judith Kakon wird mit dem mit CHF 15 000.- dotierten Manor Kunstpreis Schaffhausen 2021 ausgezeichnet.

Die 1988 geborene und in Basel lebende Judith Kakon wird mit dem Manor Kunstpreis Schaffhausen 2021 ausgezeichnet. Der mit 15'000 Franken dotierte Förderpreis ist mit einer Einzelausstellung im Herbst 2021 und einer Publikation verbunden. Die Jury ist von ihrer subtilen Kunst überzeugt, sowohl in konzeptueller als auch in materieller und ästhetischer Hinsicht. Judith Kakon hat in Jerusalem und New York Kunst studiert. Ihre Arbeiten waren in den letzten Jahren in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen und sie wurde mehrfach ausgezeichnet.



IBK FÖRDERPREIS

Die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK) verlieh ihre Förderpreise im Jahr 2020 in der Sparte Kuratieren. Das Schaffhauser Kammermusik-Ensemble «camerata variable» erhielt einen Förderpreis in Höhe von CHF 10 000.-.

Die Jury hat nicht nur das zutiefst anspruchsvolle und fein ausbalancierte Programm begeistert, sondern besonders auch das Engagement für die Vermittlung Neuer Musik. Die camerata variable entdeckt vergessene vergangene Musikstücke und ermöglicht zugleich durch die präzise Setzung und Verflechtung der Themen, die Neue Musik im Kontext der Tradition aber auch ihrer Zeitgenossenschaft zu verorten.



BERLIN/ZÜRICH: DONAT BLUM

Für seinem 2018 erschienen Debütroman «OPOE» wurde Donat Blum u.a. mit Stipendien des Literarischen Colloquiums Berlin ausgezeichnet. In diesem Jahr erhielt er einen Förderbeitrag von Stadt und Kanton.

Donat Blum (*1986) hat am Schweizerischen und Deutschen Literaturinstitut studiert und pendelt zwischen Zürich und Berlin. Vor dem Studium des Literarischen Schreibens hat er ein Filmfestival geleitet, als Tellerwäscher und Geschäftsführer gearbeitet und an der Universität Bern Religionen studiert. Aufgewachsen ist er in Schaffhausen, Biel, Bern und Zürich. Blum ist Gründer und Herausgeber der Literaturzeitschrift «Glitter», Initiator und Veranstalter der Reihe «Skriptor», Organisator der Werkstattgespräche «Teppich» und mit Ruth Schweikert leitet er im JULL (ZH) den «Freien Abend». Zurzeit arbeitet er an einem Drehbuch mit dem Arbeitstitel «Die Revolutionäre Kraft der Masturbation», das mit dem HAZ-Jubiläumspreis ausgezeichnet wurde. Und in Zeiten der Quarantäne hat er das Literaturfestival «Viral - das online Literaturfestival in Zeiten der Quarantäne» gegründet, das er zusammen mit Kathrin Bach und Melanie Katz kuratiert. ●



ZÜRICH: NOËLLE GUIDON

Die in Schaffhausen aufgewachsene Fotografin und Journalistin war ehemals Chefredakteurin des Schaffhauser Fernsehens (ShF) und absolviert nun den Master of Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Noëlle Guidon (*1986) lebt, studiert und arbeitet in Zürich. Während der letzten Jahre war Sie unter anderem als Journalistin, Produzentin und Fotografin für SRF Virus tätig, seit 2016 ist sie erfolgreich als Journalistin und selbständige freischaffende Fotografin beschäftigt. Seit Herbst 2017 studiert sie an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und vertieft ihre fotografische Arbeit im Master Fine Arts. In ihren aktuellen Arbeiten beschäftigt sie sich mit Fragen ihrer Generation, subkulturellen Bewegungen, Identität, Body Politics, Mutterschaft und dem Verschwinden der analogen Fotografie, welche sie in vielen ihrer Bilder gekonnt aufgreift und wiederbelebt. Das analoge Fotografieren gibt Guidons Arbeiten einen nostalgischen, jedoch auch jugendlichen und energetischen Ton und trägt massgeblich zum eigenen und individuellen Stil ihrer Fotografien bei. Momentan arbeitet sie mit Wayra Siles am Kunstprojekt «one another» zum Thema Körperlichkeit und Mutterschaft. ●

AUSBLICK 2021

04. bis 08. März 2021

FILMFESTIVAL SCHAFFHAUSEN

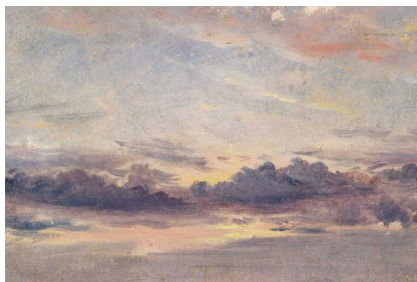


Das Schaffhauser Filmfestival findet 2021 zum 25. Mal statt.

filmfestivalschaffhausen.ch

12. bis 16. Mai 2021

INTERNATIONALES BACHFEST



Das 28. Internationale Bachfest steht unter dem Motto: «Bach beflügelt.»

bachfest.ch

11. bis 21. August 2021

12. NORDART-THEATERFESTIVAL



Das nordArt-Theaterfestival ist das regionale Festival für Kleinkunst.

nordart.ch

November 2021

VORSTADTVARIÉTÉ

vorstadtvariete.ch

6. Dez. 2020 bis 21. Februar 2021

ERNTE 20

allerheiligen.ch

26. bis 29. Mai 2021

32. JAZZFESTIVAL

jazzfestival.ch

10. bis 18. April 2021

ERZÄHLZEIT OHNE GRENZEN

erzaehlzeit.com

05. bis 14. August 2021

STARS IN TOWN

starsintown.ch

18. September 2021

MUSEUMSNACHT

museumsnacht-begau-schaffhausen.com

12. Mai 2020 bis 05. April 2021

HÜHNER: UNTERSCHÄTZTES FEDERVIEH

allerheiligen.ch

Februar bis April 2021

JUGENDCLUB MOMOLL THEATER

momoll-theater.ch

November 2021

SCHAFFHAUSER BUCHWOCHE

schaffhauserbuchwoche.ch

MUSIK

schaffhausen-klassik.ch
kammgarn.ch
mksh.ch
taptab.ch
orient.ch
knabenmusik.ch
stadtmusik-harmonie.ch
sinfonietta-schaffhausen.ch
bachfest.ch
chaeller.com
meisterkurse.ch

konzertchor-sh.ch
klassikimrueden.ch
oratorienchor-sh.ch
saltocorate.ch

THEATER & TANZ

stadttheater-sh.ch
schauwerk.ch
sgaramusch.ch
haberhaus.ch/buehne
sommertheater.ch
kleinebuehne.ch
kinotheatercentral.ch
szenario-schaffhausen.ch
kumpane.ch

KUNST

allerheiligen.ch
vebikus.ch
kunstverein-sh.ch
kammgarn-west.ch
zurliebe.com
WEITERE
kiwikinos.ch
bibliotheken-schaffhausen.ch

KULTURRAUM.SH

Für alle weiteren Informationen zur Kultur und Kulturförderung in Schaffhausen



KULTUR
RAUM.SH